

1918
lder
für den
tag, den
Beginn
den 29.
ft. 1918.
affe.
raun.
nstag
echt in
el.
ein,
m.
n d.
Central-
Grund.
66.
4894
n
4892
p.
atzen
rank
drank,
tisch
rogen in
de
chäftst.
a,
sofort
4610
apt,
er
chöne
chäftst.
er
4714
el.
I a
arten
ac zu
erbeten
offe
W.
befib
Häuser
Gast-
striele
Ber-
re An-
ins-
besib.
an
Lee 28
s.
en
itung
n,
2

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint
täglich jedoch mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage
und kostet im Vierteljahr
einschließlich Beiergelohn
Mk. 3.50, durch die Post
ins Haus gebracht stellt sich
der Bezugspreis auf Mk. 3.25
Wochenkarten, durch unsere
Beschaftstelle und unsere 3
Filialen zu beziehen, 25 Pfg.
Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Andenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Kopfzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Restemittel die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Kopfzeile 25 Pfg., im Restemittel die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erheben.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Gegründet 1859

Nr. 252

Samstag, 25. Oktober 1918

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauern die Kämpfe in der Lys-Niederung an. Der Feind, der in den Südwestteil von Deinze einbrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Deinze nahmen wir Teile des von Franzosen über die Lys vorgeschobenen Brückenkopfes. Ostlich von Bive St. Eloi schlugen wir einen stärkeren Angriff zwischen der Lys und Schelde und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners zurück. Die Zerstörung der Ortschaften in der Schelde-Niederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadttinnere von Tournai lag unter englischen Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesen Gebieten nach Osten nimmt zu. — Ostlich von Solmes und Le Cateau setzten der Engländer seine großen Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unseren Linien auf den Höhen östlich des Scailon-Baches gescheitert. Die gegen Le Quesnoi gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le Quesnoi vor. Versuche des Feindes, westlich an Le Quesnoi vorbei in nördlicher Richtung durchzustößen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Semperis und Billers Pol aus angesehten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Morval anstürmende Feind konnte in Poix du Nord und in Fontaine au Bois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Sugfontaine-Landrecies nach heftigem Kampfe zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feinde im ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Meter Tiefe gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außerordentlichen Kräfteinsatzes auch gestern verjagt. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Dife, zwischen Dife und Serre und westlich der Dife zeitweilig Artillerie-

rieskampfe. An der Dife scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Dife und Serre wurden starke Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linien einbrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits Bouziers ließ die Gefechtsstätigkeit nach. Die Höhen östlich von Chetres wurden von bayerischer und württembergischer Besatzung gegen erneute heftige Angriffe des Feindes gehalten.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilangriffe der Amerikaner auf beiden Maasuferten wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe beiderseits der Morava. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Kragujevac etwas zurück. Ostlich des Flusses in Gegend von Paracin wurden sie abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. Okt., abends. (WB. Amtl.)

In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Lys und Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Dife heute keine größeren Kämpfe. Französische Angriffe auf etwa 50 Kilometer breiter Front von der Dife bis zur Aisne mit dem Hauptstoß zwischen Dife und Serre und westlich der Aisne sind gescheitert. Ostlich der Aisne und beiderseits der Maas Teilkämpfe.

Staatssekretär Erzberger über die Kriegsanleihe:

Je mehr Kriegsanleihe, desto näher der Frieden.

Erzberger

Der Oesterreichische Heeresbericht.

Wien, 25. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Friedensangebot der Mittelmächte hat unsere Feinde im Südwesten nicht daran gehindert, unseren und ihren Armeen neue Blutopfer aufzuladen. Heftiges Artilleriefeuer leitete vorgestern zwischen der Asaschlucht und der Adria den Angriff ein, der gestern früh an der venetianischen Gebirgsfront im Raume südlich des Montello losbrach. In gewohnter Tapferkeit, Pflichttreue und Mannesmut haben unsere braven Truppen den Ansturm abgeschlagen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden war das Gelände südlich von Asiago, der Monte Siesmol und das Gebiet des Monte di Val Bella der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Es gelang dem Feinde stellenweise in unsere Gräben einzudringen. Aber er wurde wieder zurückgeworfen und mußte in der Nacht auch den am längsten behaupteten Siesmol wieder räumen. Die Szepler Infanterie-Regimenter Nr. 82 und 131 und das Honved-Regiment Nr. 89 haben den Hauptteil an diesen Erfolgen gehabt. Zu noch größerer Heftigkeit steigerte sich das Ringen im Berglande östlich der Brenta. Auch hier vermochte der Feind vorübergehend örtliche Erfolge zu erzielen. Er setzte sich auf dem Della Caprila, Molone, dem Monte Vertica und dem Solarolo in unseren vordersten Gräben auf kurze Zeit fest, mußte jedoch sehr bald dem mit äußerster Schneid geführten Gegenangriff unserer Braven wieder weichen. Hinförmal nannten die Italiener gegen den Spinuccio vergebens an.

Das Infanterie-Regiment Nr. 9 (Strg), das den Molone im bravourösen Gegenstoß wieder zurückgewann, die Regimenter 73, 99 und das junge südburgarische Regiment 129, das den Spinuccio verteidigte, die Schützen-Regimenter 14 und 24 haben sich mit Ruhm bedeckt. Unsere brave Artillerie bewährte sich westlich und östlich der Brenta

wie immer als treue Helferin der Infanterie im Kampfe.

Der Vorstoß einer englischen Division auf der Biade-Insel Papadopoli vermochte nur den Nordflügel unserer Vorposten etwas zurückzudrücken. Der südliche Teil der Insel wurde völlig behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Albanien weitere Nachhut- und Bandenkämpfe. Im Sandschat Novibazar sind Entente-Abteilungen durch Bandenzugzug bei Navaros angelangt. Südlich von Kragujevac beiderseits der Morawa in der Platoswa Planina haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nachdringende feindliche Bataillone erfolgreich abgewehrt.

Der Chef des Generalstabes.

Politische Uebersicht.

Berlin, 26. Okt. Das Kabinetts-Tabinett versammelte sich gestern Abend zu einer Sitzung. Dabei dürfte auch die Frage erörtert worden sein, wie auf die letzte Note Wilsons eine Antwort zu erteilen sei. Während man anfangs der Meinung war, daß die Note keine Antwort erfordere, da Wilson sich jetzt ja zunächst mit den Alliierten in Verbindung setzen will, neigt man jetzt dazu die Note zu beantworten. In jedem Fall müßte der Empfang der Note bestätigt werden. Ingleich aber erscheint es geboten, Wilson zur Mitteilung der Bedingungen aufzufordern, die er bei einem Waffenstillstand für nötig hält. Ob man sich für eine solche Beantwortung entscheiden wird, steht allerdings noch nicht fest. (Berl. Tagebl.)

Berlin, 26. Okt. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, ist in der gestrigen Sitzung des Kabinetts, an der der Kaiser, Hindenburg und Ludendorff teilnahmen, auch die militärische Personalfrage zur Sprache gekommen. Als Folge der Neuordnung besteht, wie der „Lokalanzeiger“ bemerkt durchaus die Möglichkeit von Personalveränderungen, nach Ansicht

Die Mutter wartet.

Von Guido Gild.

Der Vater schloß die Türe des zierlichen Vorgartens, in dem schon erster Krokus blühte, und blickte dabei zu seiner Frau empor, die mit ihrem gütigen Lächeln im Erker stand.

Als er um die Ecke bog und den Briefträger ins nächste Haus verschwinden sah, wartete er und nahm dann einen größeren Brief, dessen Handschrift er nicht kannte.

Er kam aus dem Felde, war aber nicht von seinem Sohn. Als er den Ausdruck desselben Regiments las, stieg jähe Wärme in ihm auf, schlug ihm gegen Stirn und Schläfe, und er lehnte sich, wie betäubt, leicht an die Wand. Schwer sank seine Hand, indes ihn tausend wirre Gedanken wie züngelnde Blitze durchfuhren. Er hatte nicht den Mut, den Brief zu öffnen, und doch brannte die Begier danach in ihm.

„Was nützt es. Ich weiß es doch.“ — „Hochgeehrter Herr! Es wird mir schwer und traurig erfüllte Pflicht... Ihr Sohn in tapferstem, schneidendem Nahkampf den Heldentod... Ein ausgezeichnete Offizier, ein allen lieber, treuer Kamerad... unvergessen bleiben.“

„Geschichte des Regiments... Oberst.“

Er lächelte bitter, als ob er dem stärkeren Schicksal Aug' in Aug' gegenüberstände.

„P. S. Anbei seine letzte unvollendete Feldpostkarte.“

Sie war an die Mutter gerichtet. Ihr schrieb er immer.

Der Vater empfand dies jetzt wie einen Raub an ihm.

Die volle Adresse. Seine männlichen großen Schriftzüge, die dennoch etwas Weiches hatten.

Liebste Eltern! Nur ein rasches Zeichen aus frischem vollem Leben. Ich bin gesund und hoffe bald zu...“

Als ob er plötzlich aufgeschreckt worden wäre, brach das Schreiben ab. Die U-Schleife fehlte.

Der Vater sah ihn aufspringen, den Säbel mwerfen, die Kappe ergreifen und hinaus-

stürmen. In den knochigen Tod, der seiner grinsend wartete.

... und hoffe bald zu...“

Der Vater schüttelte den Kopf, immer wieder, als ob er dies nun und nimmer begriffe. Er wußte nicht, wie weit er schon gegangen war, den gewohnten Weg zum Amt, durch unbekannte Gassen, an einzelnen kleinen Häuschen vorbei, die zwischen weiten Gemüsegärten lagen, den Fluß entlang, über die Brücke...

Dort lag das Dorf, in das sie an heißen Sommermontagen immer gegangen waren, er, mit der Mutter und dem Bub. Welche Angst sie immer gehabt hatte, daß er nicht in den Ziehbrunnen fiel, der ihn stets angelockt hatte. Er lächelte weh. Einmal war die neue Sonntagshose drausgegangen, als ihn die Mutter mit Gewalt vom Brunnen zog und ein Span seinen Widerstand mehrte! Vor langen Jahren. Nun lag er tot. Jergendwo, in fremder Erde.

Die Mutter!

Heiß und zerschmetternd traf ihn der Gedanke. Die Mutter!

Das war das Aergste.

Er zwang sich in die Stadt zurück und wartete schmerzvoll all die bleiernen Stunden, bis es die gewohnte Zeit zur Rückkehr wäre. Er fühlte, wie ihm nichts von all dem angehörte, was da um ihn vorging, an ihm vorbeiglitte, sich wichtig nahm oder ruhig seines Wegs ging. Das alles da, das man leben nennt, leeres, gewöhnliches, alltägliches Leben, war nicht nur widersinnig, war grausam, höhnisch und schnitt die widerlichsten Fragen. Und immer stand der dumpfschwere Druck vor ihm: die Mutter! Die Mutter! —

„Heute ist wieder nichts gekommen“, sagte sie mittags.

Das ging so mehrere Tage.

Eines Morgens erzählte sie, es sei ihr in der Nacht gewesen, als ob der Bub gekommen wäre. Ganz deutlich habe sie es gehört, sich im Bett ausgerichtet und habe ihn so deutlich gesehen, daß sie gefragt habe: „Bist du's?“ Er war es aber nicht. Und sie hätte schwören mögen, er sei da. Das letztemal sei er ja auch ganz unverhofft und in der Nacht gekommen.

Da wußte der Vater, daß er ihr's niemals sagen könne.

Sie sprach dann wieder von ihrem kleinen Leben, wie es der Tag brachte.

„Mutter!“

Weinend stürzte die schöne junge Braut des Sohnes ihr zu Füßen.

„Mutter! Mutter! Nun ist er tot! Nun haben wir nichts mehr, nichts mehr auf der Welt!“

Schütternd lag der junge prächtige Körper, der sich nach seiner Liebe sehnte.

Der Vater wandte sich ab.

Die Mutter sah erstaunt, als ob sie das alles nicht verstünde.

Die große Wanduhr tickte in das Stöhnen des jungen Weibes.

„Ba — ter,“ sagte die Mutter leise, mit fremder, tonloser Stimme.

Er wandte sich ihr mit heißen vollen Mannestränen in den Augen zu und nickte schwer.

Die sah ihn lange, lange an. Dann blickte sie nach dem schönen jungen Weib zu ihren Füßen, das ihrer Eitelkeit nun nicht acht hatte.

„D — nein,“ sagte die Mutter fein, und es klang wie aus einem Märchen. „Oh — nein. Er kommt. Er kommt. Ich warte auf ihn.“

Dies blieben ihre Worte, dies blieb ihr Glaube.

Der Arzt kam, murmelte einige lateinische Worte, fand nichts zu verordnen und sprach von Hoffnung. Dann zuckte er die Achseln und ging.

„Warum? Er kommt doch. Ich warte ja auf ihn.“

Der Professor fand die Ueberführung in eine Irrenanstalt oder auch nur in ein Sanatorium überflüssig.

Sie las es ihnen allen am Gesichte ab und lächelte:

„Hier muß ich auf ihn warten. Sonst findet er mich nicht.“

Eine stille sanfte Pflegerin ward ihr gegeben.

Der sprach sie von ihrem Sohn. Doch immer nur wenige Worte. Als ob sie gar zu kostbar wären, da sie ja doch von ihrem Sohn sprachen.

Der Vater verfiel, der Vater starb.

„Ich darf nicht sterben,“ sagte die Mutter, „ich muß noch warten.“

Die Braut trug lichte Kleider, verlobte und vermählte sich mit seinem Freund, der ihr den Tod gemeldet hatte.

Die Mutter saß im Erker, wenn Regen fiel, wenn Winter war, sah stets die Straße entlang und wartete.

Doch wenn es blühte, wenn Frühling war, und hoher Sommer, da sah sie immer und am liebsten im Vorgarten. Dort ist sie ihm näher und wartet.

Rot ist ihr freundliches, altes Gesichtchen, umrahmt vom weichen, weißen Haar und Blumen hält sie in der Hand, die sie für ihn gebrochen.

Die ernste Pflegerin ist stets bei ihr, doch ohne Sorge.

Sie nickte nur, wie zu alten Märchengeschichten Große tun, wenn Kinder sie erzählen, so oft die Mutter von dem Sohn erzählt.

Wenn Leute vorübergeh'n, herüberseh'n und manche einen Gruß, recht schon, herübersehenden, dann nickt die Mutter freundlich, lächelt und verrät es wie ein Geheimnis, für das sie sich im Einverständnis weiß mit allen: „Ich warte nämlich auf meinen Sohn.“

Die goldene Sonne weilt bei ihr, lauer, in Blüten gehen die Winde und alle Blumen blühen lieber und schöner um sie.

Die Mutter wartet.

der politischen Kreise zum Teil wohl auch auf im Vordergrund stehende militärische Persönlichkeiten erstrecken werden.

Berlin, 25. Oktbr. (M. B.) Im Befinden des Reichskanzlers ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Um der Gefahr von Komplikationen, wie sie bei der Grippe häufig auftreten, vorzubeugen, muß der Reichskanzler jedoch vorläufig noch das Bett hüten.

Berlin, 25. Oktbr. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, gehen dem Reichstag morgen weitere Verfassungsänderungen zu, die eine Verankerung der neuen Regierungsform darstellen, insbesondere auch mit Bezug auf das Verhältnis zwischen Militärgewalt und Zivilgewalt.

Zürich, 26. Oktbr. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ hat die französische Regierung der Regierung in Washington telegraphisch mitgeteilt, daß sie die Räumung Elsaß-Lothringens als als Vorbedingung des Waffenstillstandes betrachte. (Berl. Tagebl.)

Zürich, 26. Oktober. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die militärischen Mitglieder des Versailler Kriegsrates sind am Mittwoch zu einer Besprechung zusammengetreten. Der Antrag Wilsons auf Waffenstillstand liegt seit Mittwoch bereits den alliierten Heeresleitungen vor. (Deutsche Tagesztg.)

Osaka, 26. Okt. „Evening Post“ schreibt: Balfour hat in einer Rede in New-York ausgeführt, daß man entweder Deutschland machlos machen oder das deutsche Volk befreit werden müsse. Wilsons Vorschlag in seiner letzten Note geht darauf hinaus, diese Ziele gleichzeitig zu verwirklichen. Die Bedingungen des Waffenstillstandes werden sein die Auslieferung der deutschen Artillerie und Munition und die Besetzung von Straßburg, Metz und Koblenz. (Kosalan.)

Stadtnachrichten.

Der Ringfinger-Ersatz.

Mit dem Halstragen, der weiter und weiter wurde, bis schließlich bequem das Kinn darin verschwand, fing es an. Dann zeigte der Hosenbund Neigung, sich immer mehr auszudehnen und der „Schmachtriemen“ mußte von Woche zu Woche mehr angezogen werden. Schließlich fing auch die Weste an, einen Hohlraum zu bilden und Rock und Ueberzieher folgten demselben Beispiel. Was Wunder, wenn auch der Ehering weiter wurde? Das heißt, die Finger wurden schlanker, man merkt das, wenn man bei etwas kaltem Wetter die Handschuhe abstreifte. Da mußte noigedungen ein „Ringwechsel“ vorgenommen werden, wollte man der Welt die beglückende Tatsache, nicht mehr ledig zu sein, nicht vorenthalten. Als „Ringfinger-Ersatz“ konnte nur der linke Mittelfinger in Betracht kommen, also wurde gewechselt. So sieht man denn jetzt des öfteren Damen und Herren, die den Trauring am linken Mittelfinger tragen. Zunächst mag da wohl manch einer geglaubt haben, es handle sich um eine vorübergehende Modetorheit, aber der Ehering hat ja eigentlich im Laufe der Jahrzehnte allen Ansprüchen der Mode standgehalten. Höchstens, daß er mal etwas breiter, jetzt aber seit geraumer Zeit

als schmaler Reif bevorzugt wurde, oder, daß es mit Sprühen und Goldschmiedearbeit verziert, diese oder jene Hand schmückte. Im Kriege nun wurde er häufig zum unschönen Eisenreif, im übrigen aber blieb sein Aussehen immer gleich, ebenso, wie sein Anrecht auf den rechten Ringfinger unbestritten war. Zwar könnte man ja den zu weit gewordenen Ring enger machen lassen, aber das tut man nicht gern, denn es gibt viele Leute, die in dieser Hinsicht abergläubisch sind — man soll den Ehering nicht verändern lassen, wenn das Eheglück beständig bleiben soll — und dann hofft man doch auch, in nicht allzuferner Zeit wieder etwas dicker zu werden, so daß der richtige Finger wieder in den Ring hineinpast. Also mag zunächst beim Mittelfinger bleiben. Freilich, manch einer hat das einfachste Mittel angewandt. Er hält es für „bequemer“, den Ehering so lange nicht zu tragen, bis er wieder seinen alten Platz einnehmen kann. Wer darin schon von früher her Übung hat, dem dürfte es ja nicht schwer fallen. Man sagt nämlich, daß es Leute gab, die manchmal — weil der Ehering „drückte“ — die Westentasche für geeignet hielten, ihn aufzubewahren.

Der Dank der Kaiserin. Auf die Glückwünsche der Stadt Homburg zum Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ging Herr Oberbürgermeister Lübke folgendes Telegramm zu:

„Ihre Majestät die Kaiserin haben die warmempfundene Wünsche und das Treuegelübde, das sie im Namen der Stadt Homburg erneuert haben, mit inniger Freude entgegengenommen und lassen herzlich dafür danken.“

Dem Kaiser. Der evangelische Kirchenvorstand der Stadt Homburg hat folgendes Telegramm an Seine Majestät dem Deutschen Kaiser und Königin von Preußen geschickt:

„Euerer Majestät gedenkt in schwerer Notzeit unseres Vaterlandes in unvergänglicher Dankbarkeit fürbittend vor Gottes Thron mit dem Gelübde unerschütterlicher Treue der Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde zu Bad Homburg vor der Höhe.“

Fräulein Elisabeth Loh. In diesen schmerzreichen Tagen hält der Tod reiche Ernte draußen an der Front nicht minder wie daheim. Wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes hervorgeht, ist Fräulein Elisabeth Loh von einem längeren Leiden durch den Tod erlöst worden. Die Verstorbene war in allen Kreisen der Stadt wohl bekannt. Ihr sonniges, allzeit lebenswürdiges Wesen machte sie zu einem lieben Menschenkinde.

Auszeichnung. Dem Musketier Karl König, Inf.-Reg. 42 wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Bad Homburg teilt uns mit, daß er umständehalber von der Abhaltung von Sitzungen vorläufig absieht. Es fehlt einestheils an geeigneten Lokalitäten und zum andern sollen sich sonstige widrige Verhältnisse geltend machen. Wie wir weiterhin erfahren, waren für das laufende Winterhalbjahr 5—6 Vorträge vorgesehen. Daß wir darauf nun verzichten müssen, ist in mehr wie einer Hinsicht bedauernd, ist in mehr wie einer Hinsicht bedauernd.

Das nächtliche Homburg. Wenn man jetzt in den Abendstunden noch einen Gang in die Stadt zu unternehmen hat, so bereitet das sicherlich kein Vergnügen. Denn die Aussicht, in pechschwarzer Finsternis die Bekannt-

schaft mit einem Laternenpfahl zu machen, gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten. Da nun nicht jedermann im Besitz einer Taschenlampe ist, um derartige Zwischenfälle zu verhüten, wäre der Gedanke vielleicht in Erwägung zu ziehen, die Masten der Gaslaternen bis zu einer Höhe von etwa einem Meter mit Kalk zu überziehen. Dies Verfahren hat sich bekanntlich an den Kilometersteinen auf den Landstraßen vortrefflich bewährt.

Glückliches Cronberg. Wir lesen im „Cronberger Anzeiger“: Cronberg erhält Einquartierung! Zum ersten Male werden Cronbergs Bürger für die Unterkunft des deutschen Heeres in Anspruch genommen und jedem kommt zum Bewußtsein, wie dankbar wir dem Geschick und dem Heer sein müssen, daß wir von den Schrecken des Krieges bisher nichts, denen es so gut gegangen ist, daß nicht einmal die Steuern heraufgesetzt werden mußten und von den unmittelbaren Belästigungen auch nichts erfahren haben.

Es gibt doch noch Menschenfreunde. Aus Bingen wird uns berichtet: Bei Grippe-Erkrankungen Minderbemittelter erklärte sich eine hiesige Weinhandlung bereit zur Stärkung kostenlos Rotwein zur Verfügung zu stellen.

Eine Aufschrift auf die Pakete legen! 6350 Postpakete waren allein in Berlin im September nicht ohne weiteres unterzubringen, weil die Aufschrift fehlte. Nur 54 Pakete konnten davon nachträglich den Empfängern auf Grund der in den Paketen enthaltenen Aufschriften ausgehändigt werden. Man ersieht hieraus, wie wenig das Publikum die fortgesetzten Mahnungen der Postverwaltung beachtet, in jedes Paket obenauf eine Aufschrift zulegen. Dadurch, daß dies bei nahezu 6300 Paketen unterblieben war, sind Tausende von Paketen der Unanbringlichkeit anheim geworden.

Protest gegen die Erhöhung der Butterpreise. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge hat in vielen Städten des Reiches, besonders im Westen und Süden, die Erhöhung des Butterpreises durch die Reichs- und Landeszentralbehörden den heftigsten Widerspruch gefunden. Besonders im Großherzogtum Hessen ist der Kampf heftig entbrannt.

Frische Luft und Grippe. Alle ansteckenden Krankheiten werden in ihrer Verbreitung durch schlechte Luft gefördert. Daher sind überfüllte oder auch nur schlecht gelüftete Aufenthaltsräume die furchtbarsten Brutstätten für Ansteckungen jeder Art. So auch für die Grippe, deren neuerliches Ueberhandnehmen nicht ohne Beziehung ist zu dem Eintritt kälterer Witterung und der dadurch verringerten Lüftung menschlicher Wohn- und Anlaufstätten, seien dies Privaträume, Fabriken, Schulen, Kasernen, Vergnügungstätten usw. oder überfüllte Verkehrsmittel. Es ist eine Tatsache, daß Arbeiter in freier Luft am meisten von Ansteckungen dieser Art verschont bleiben, es wäre denn, daß sie, wie z. B. die Landleute, ihre Wohnungen nicht lüften. Ganz besonders verhängnisvoll ist in dieser Hinsicht das Schlafen in geschlossenen Räumen, weil das vielstündige Einatmen der mit ausgeatmetem Kohlenstoff geschwängerten, andererseits sauerstoffarmen Schlafluft das Blut geradezu vergiftet und es zur Annahme der Ansteckungen geeignet macht. Deshalb muß die Bekämpfung der Luftschaden als eins der wichtigsten Vorkehrungs- und Einschränkungsmittel für die Grippe be-

trachtet werden und „frische Luft in geschlossenen Räumen“ bei Tag und Nacht die erste Lösung sein; nachts zu allermeist, weil wir im Schlafzimmer am längsten der schlechten Luft ausgesetzt sind.

Zur Erhöhung der Unteroffizier- und Mannschaftslöhne. Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Müller (Meiningen) stellt folgende Anfrage an den Reichskanzler: 1. Der Reichstag ist in seiner großen Mehrheit seit langem für eine starke Erhöhung der Löhne von Unteroffizieren und Mannschaften, für gleiche Beförderung von Offizieren und Mannschaften sowie für endliche Durchführung des Sages „Freie Bahn jedem Tüchtigen“ durch Ernennung zahlreicher tüchtiger Unteroffiziere auch ohne Einjährigfreiwilligenzeugnis, eingetreten. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diese fundamentalen Forderungen der Volkvertretung so rasch als möglich durchzuführen? Ein Antrag Antrid und Genossen befragt: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Löhnung für alle Mannschaften mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 ab verdoppelt, die Löhnung der Unteroffiziere und Beamtenstellvertreter um 50 Prozent erhöht wird; eine Aufbesserung der Bezüge der im mobilen Subalteroffiziere erwogen wird und die Offiziersküchen verboten werden.“

Kriegspreise für Wäschewaschen. Alle Monate steigen die Preise für alle möglichen Bedarfsartikel und Dienstleistungen. Kein Mensch weiß, wo endlich einmal ein Ende sein wird. In den Modedebatten werden die Zustände nachgerade unerträglich. Sogar die Wäscherinnen verstehen sich hies trefflich auf ihren Kugeln. Nach einer uns vorliegenden Rechnung werden in einem vierstündigen Wäschebad verlangt für das Waschen eines Oberhemdes 3 Kronen (2.40 Mark) eines Unterhemdes 1.60 Kronen, eines Taschentuchs 60 Heller (48 Pfg.) ein Paar Socken 80 Heller usw. Das sind Preise, für die man früher fast die Ware selbst kaufen konnte.

Sonntagsgedanken.

Mit Gott fürs Vaterland!
Gott mit uns! Laßt es uns glauben!
Er hat uns getragen und gestärkt, und
sprach durch Fortschritt und Unglück, durch
hundertlei Worte, die in den Sachen selber
lagen. Gott mit uns auch heute!
Naumann.

Weiseres weiß ich nicht zu wählen,
als sich ganz und gar zu geben,
mit Geist und Gemüt,
mit Liebe, Leib und Leben,
mit Sinnen und Seele den Seinen.
Weh dir, wenn du nicht weißt,
wer dir die Deinen!
Ein Deutscher bist du!
Für Deutschland denke, dichte, diene,
lebe und leide,
sinne, wage und siege
oder stirb: stark, stolz und stumm!
Dahn.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig-
Markon“
auf Briefen, Karten usw.



Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:

Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

(4326 a)

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen, dem

Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

Im Lande der treuen Balten.

Wir erfahren, daß unser Mitbürger Pfarrer Julius Werner einem Rufe des Kriegspresseamts gefolgt ist und in den besetzten Gebieten des Ostens eine Informations- und Vortragsreise angetreten hat. Die in einer Reihe baltischer Städte vom Pfarrer Werner inzwischen gehaltenen Vorträge haben überall lebhaftesten Beifall gefunden und geben Anlaß zu einmütigen Kundgebungen, für immer das Band der Gemeinschaft im Gefühle nationaler und religiöser Kraft enger zu knüpfen.

So lesen wir in der „Dorpatser Zeitung“ vom 9. Oktober folgendes „Treuebekenntnis der Balten“: Die am 8. Oktober in der Aula der Universität Dorpat als Zuhörer eines Vortrags von Pfarrer Julius Werner über „Glaube und Heimat als Wurzeln der Kultur und Volkstreu“ aus allen Ständen der Einwohnerschaft Dorpats versammelten Männer und Frauen vereinigen sich nach dem mit einmütiger Zustimmung aufgenommenen Vortrag zu dem erneuten Bekenntnis der Hoffnung, daß aller Balten geistiges Mutterland ihr neues staatliches Vaterland werden wird und halten trotz allem dennoch an der ungebeugten Zuversicht fest, daß die in der engeren Heimat und im großen deutschen Volkstum wurzelnde Glaubens- und Geisteskraft den Sieg behalten wird zum

Gegen des vielgeprüften Baltenlandes und des deutschen Reichs.

Im Reval wurde am 10. Oktober eine ähnlich lautende Entschliebung angenommen. Eine Versammlung deutscher Männer und Frauen Revals und Estlands, im Saale der großen Gilde vereint zu einem Vortrage des Pfarrers Julius Werner, spricht unter dem starken Eindruck der ersten Stunde in der Geschichte Deutschlands, mit dem auch das Geschick unserer baltischen Heimat durch die höchsten gemeinsamen Güter des Glaubens und der deutschen Kultur eng verknüpft ist, die Hoffnung aus: daß Gott dessen Balten in der Geschichte der letzten Jahre unsere Heimat unter den Schutz des deutschen Kaisers und Heeres gestellt hat, sie auch darin erhalten wolle; daß alle Einwohner des Landes unter diesem Schutze, in gleichem Rechte und gegenseitiger Achtung, in Eintracht einer gesegneten Zukunft entgegengehen mögen, für alle Zeit mit Deutschland verbunden! Gott schütze Deutschland und unsere Heimat! Pfarrer Werner wird noch in Riga sprechen in einer öffentlichen Versammlung und auf der bevorstehenden livländischen Landessynode.

Gottesdienst-Ordnung der Marktkirche.
Vom 27. Oktober bis 2. November.
23. Sonntag nach Trinitatis.
8 Uhr. Gottesdienst für hl. Messe.
8.30, 9 und 10 Uhr hl. Messen. Die letzte mit kurzer Predigt.
8 Uhr. hl. Kommunion des Jungmänner-Klosters.
9.30 Uhr. Hochamt mit Predigt.
9 Uhr. Christenlehre.
4.30 Uhr. Marienverein.
8 Uhr. Rosenkranzgebete.
An Wochentagen um 6.30 und 7.30 Uhr hl. Messe.
Montag und Donnerstag wird die Rosenkranz-Messe mit der 7.30 Uhr Messe verbunden. An den 2 rigigen Tagen ist sie Abends 8 Uhr.
Sonntag von 4 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.
Freitag: (Fest Allerheiligen.)
Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.
4 Uhr. Predigt und Andacht auf dem Friedhof, danach Einsegnung der Gräber.
6 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte.
Samstag: (Allerseelentag)
8.30 und 7.15 Uhr hl. Messen, 8 Uhr: Seelenamt.
Evangel. Jungfrauen-Verein.
Versammlungsraum: Kirchenstr. 8.
Sonntag, 27. Oktober. Abends 8 Uhr. Vereinsabend.
Montag, 8. Uhr. Eumen.
Dienstag 8.30 Uhr. Bibelbesprechungsabend bei Herrn Bartl.
Donnerstag, 9.15 Uhr: Rosenkranzgebete.
Freitag, 8 Uhr. Handwerkskassenabend.
Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.
Evangel. Jungfrauen-Verein.
Sonntag Abends 8 Uhr: Vereinsabend.
Freitag Abends 8 Uhr: Handwerkskassenabend in Schwesternhaus.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß



Mehr Licht für gleiches Geld.
In Bad Homburg zu haben beim Elektrizitätswerk Homburg A. G. und bei Paul Beerbaum, Haingasse 42

Billige Strümpfe und Socken
Halten Sie dadurch ohne Bezugsscheine, daß Sie Ihre zerrissenen und abgetragenen wie neu umarbeiten lassen.
6 Paar geben 4 Paar, Preis pro Paar M 1.25
Bitte Probestrümpfe einsehen.
Annahmestelle: Louis Stern Homburg.

Frau od. Mädchen
für leichte Arbeit Mittwochs und Samstags 2 Stunden vormittags gesucht
Frau Sambrecht.
Am Randel 2.
4488

Auslaufer
4714
ge sucht
Carl Deisel.

Moderne Pelzwaren
als
Kragen, Muffe
in den neuesten Formen
in vorzüglicher Verarbeitung
empfiehlt zu billigen Preisen
Louis Stern,
Luisenstraße 42
Schönes Buffet
billig zu verkaufen.
Wahres Geschäftsstelle 4926.

Monatsfrau
2 bis 3 Stunden täglich gesucht.
4614 Elisabethenstr. 48. ptr.
1 Rußb. pol. Bücherschrank 1 Schreibstuhl oder 3 einf. pol. Stühle und 1 rußb. Nachtschrankchen zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 4880 Geschäftsstelle.

Hüte
werden nach den neuesten Formen umgepreßt
Große Auswahl in
Velour, Filz u. Samthüten, Federn, Fantasien, Bändern
Elisabeth Wagner,
Elisabethenstr. 20.
Antike Möbel
aus Porzellan, Silber, Nipp- sachen u. s. w. kauft zu hohen Preisen Müller, Gr. Fischbraden 22, Frankfurt a. M. gegen über Kaufhaus

Penj. Beamter
schriftl. u. rech. zuverlässig, schöne Handschrift,
sucht Beschäftigung
Offert u. A. 4900 an Geschäftsstelle.

Buchfrauen
finden Beschäftigung bei der Garnisonverwaltung.
Elisabethenstr. 16, (Hinterhaus), 4936 Zimmer 9.

Kur-Pension
mit 27 Zimmern, beste Lage Homburgs, geeignet für Jahreswohnung oder auch für Geschäftsreise, ohne Mobiliar unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.
Offerten unter A. O. 4938.

Starker Kastenwagen
zu verkaufen 4368
W. Richter, Dorotheenstraße 26

3 Zimmer-Wohnung
für 3 ruhige Leute sofort zu mieten gesucht. Offerten erbeten
M. Bauer,
Gengenheim 1, S. Haderweg 12

Weißenhainerte Kinderbettstelle
1,34 Mtr. lang am Hochappenz für 35 M zu verkaufen. 4927
Gengenheim, Hadergasse 10.

Befonders stark gebaute Hand-Leiterwagen Hand-Kastenwagen
Lieferer billig Mit hartem Unterbau und kräftigen Achsen! Vorder- und Hinterräder bei Kastenwagen ausziehbar und durch Eisenbänder gesichert.
L. Braunschweiger,
Frankfurt a. M. 31, Degelstr. 14.
Besand nach allen Orten.

2 schöne moderne Winterhüte
sowie 1 Paar Damengamaschen zu verkaufen. 4613
Promenade 21.23, part.

2schlafrige Bettstelle
mit Hochhaarmatratzen zu verkaufen
4613 **Ferdinandsplatz 18 p.**

Flüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. Kindesfräulein zur Mithilfe vorhanden. Anfragen schriftlich oder mündlich (Fahrteuregütung) an Frau Hauptmann v. Weisenbeck, 4625 Oberursel, Austraße 2.

Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angebote unter S. 4940 an die Geschäftsstelle 46. Bl.

Damenhüte
Swiss Lager
modernes Samt, Velour u. Polzhüte
zu bekannt billigen Preisen
Tranen- u. Kinderhüte Bänder, Reiter, Fantasien. Unionsformen und Röcke, Garnieren und Umarbeiten von allen Winterhüten
Louis Stern,
Luisenstraße 42.
Gut erhaltenes

Piano
von solider Konstruktion gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter S. R. P. 364 an
Rudolf Wlosse,
4829 Frankfurt a. M.

Junges fleiß. Mädchen
ge sucht 4928
Märet's Obergasse 15.
Erfahrener, energischer und tüchtiger Pädagoge
gesucht zur Unterweisung in Vorkursklassen u. Seta für einen Jungen. Anger.
Kaiser Friedr Promenade 76
Villa Grub 1. stod.

Damenhüte
sowie Zutaten
in schönster Auswahl
Kirdorferstraße 48.

Kl. Haus
zu kaufen gesucht, Angebote mit Preisangabe unter S. 100.

Ant. Happel
approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Marktplatz 1.
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
Ämtl. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratte, Mäusen, Wägen, Käfern etc. Übernahme von Gärten etc. ganzen Abonnement.

Für Herbst u. Winter
Damenmäntel Mantelkleider, Jackenkleider Kleiderröcke Damenblusen
finden Sie in reicher Auswahl und sehr preiswert bei
Louis Stern

Am 25. d. Mts. verschied sanft nach längerem, mit christlicher Geduld und Ergebung getragenen Leiden unsere liebe Schwester, Tante, Base und Schwägerin

Fräulein Elisabeth Lotz.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Professor Dr. Ernst Lotz. Berlin-Lichterfelde.

Die Trauerandacht findet statt: **Dienstag den 29. Oktober vormittags 10 Uhr** im Hause Elisabethenstrasse 48 1. die feierliche Einäscherung an demselben Tage im Krematorium in Frankfurt a. Main. (4939)

Grundstücks-Versteigerung!

im Gasthause zum Homburger Hof in Gonzenheim

Samstag, 2. November 1918, abends 8 Uhr

werden von den Erben des verstorb. Rentners **Gg. Will** von Gonzenheim folgende zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke öffentlich freiwillig unter günstigen Bedingungen versteigert.

Gemarkung Gonzenheim.

Nr.	Flur	Nr.	Flur	Ar.	qm.
1.	II	111	Auf dem Weinberg Acker	3	94
2.		149	dieselbst	7	94
3.		182	Am Zollstock	27	48
4.		194	dieselbst	9	92
5.	III	127	In der Eisenkaut	12	65
6.		143	dieselbst	9	32
7.	IV	13	Auf dem Laubenackern	27	66
8.	VI	28	Am Kalkofen	34	38
9.		46	Auf dem Bornberg	61	99
10.	VII	99	Auf den Grabenacker	95	78
11.	13	72	An der Bach	41	48
12.	15	9	Auf der Schanze	71	06

Die parzellierten Stücke werden in den Parzellen und auch im Ganzen ausgebaut.

13.	12	42.7	Auf dem Seeberg	3	51
14.	12	16	— 1/3 Anteil, Auf dem Seeberg Acker (frühere Sandgrube)	17	61

Gemarkung Homburg

15.	14	31	Wiese in den Läusewiesen	13	27
16.	35	59	Wiese in den Möhrenwiesen	7	—
Im Anschluß hieran werden weitere 3 Baumstücke dem Herrn G. Walther Homburg gehörig versteigert.					
1.	3	144	In der Eisenkaut, Baumstück	9	31
2.	3	94	Am Pilgerrain	16	61
3.	3	3	Am Hardtwald	5	54

Gonzenheim-Homburg 25. Okt. 1918.

Georg Will Erben.

S. Zeimann

Frankfurt a. M., An der Markthalle 6

Neu eingetroffen! Sehr billig!

Faserstoffe

in dunkelblau

geeignet für Schürzen, Arbeiter - Anzüge

Vorhänge zum Abblenden

Säcke und Matratzen

84—100 cm. breit Mark 2.50; 2.95. 3.75

Ganz besonders geeignet zum Abblenden der Fenster.

Kristall-Palast

vom 16. bis 31. Oktober.

Der grosse Oktober - Spielplan

mit nur erstklass. Spezialitäten

Kristall-Palast-Casino

Anfang 8 1/2 Uhr

Einlass 2 u 6 1/2 Uhr

Hansa 3825

Nachm. Kleine Preise.

Vorverkauf vorm. von 11 bis 12 Uhr.

Herrenanzüge

Von dem Kommunalverband wird der Stadt eine größere Anzahl

neuer Herrenanzüge

guter Qualität, überwiesen. Einschlägliche Geschäfte, welche geneigt sind, den Verkauf zu übernehmen, erfahren die näheren Bedingungen bei

der Stadt. Bekleidungsstelle im Rathaus (Laden)

Bad Homburg v. d. H., 25. 10. 1918.

Der Magistrat, (Bekleidungsstelle.)

Gummi-Befohlungsanstalt

Frankfurt a. M.

Kaiserstraße 41

nimmt wieder Schuhe zum reparieren mit Leder an.

Auf's Besohlen kann gewartet werden. 4623

1 weniggebrauchte

Tülldecke

über 2 Betten, 1 feines ungebrauchtes Kaffeeservice für 12 Personen alles Friedensware. Ferner 1 gebr. Paneldivan mit Umbau und Spiegelauflage, 1 pol. Sofa, 1 pol. Kleiderschrank, 1 pol. Pfeilerschrank mit großem Spiegel. Nur an Private zu verkaufen. 4624

Oberstedten i. T.

Homburgerstraße 13 I.

Achtung!

Ein guterhaltenes Regal für Kolonialwarengeschäft eine 70 cm lange und 20 cm. breite Blumen-vase mit einem 6 blühenden Mandarinstock u. 4 blühende Eschen-Oranienkum billig zu verkaufen. Mühlberg 6:

Gasherd

mit Tisch

u. eine Chaiselongue zu verkaufen 4929 Löwengasse 7, II.

Eine frischmelkende

Fahrkuh

zu verkaufen Näheres unter 4899 in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

1 Dynamo
1 kl. chem. Laboratorium
1 Aquarium
Zu erfragen in der Geschäftsstelle unter 4622.

Die Anmeldung der geernteten Kartoffeln

im Rathaus — Zimmer Nr. 10 — wird wiederholt in Erinnerung gebracht. Anmeldepflichtig ist jeder Anbauer, welcher über 200 qm. mit Kartoffeln bepflanzt hat. Die Anmeldungen sind bis zum 1. November d. Js. zu bewirken, andernfalls die nach § 18 Nr. 1 der Verordnung über die Kartoffelversorgung vorzusehende Bestrafung eintritt.

Bad Homburg, den 26. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Haferflockenversorgung.

Die Erzeuger von Hafer, welche sich zwecks Selbstversorgung mit Haferflocken auf die Veröffentlichung v. 22. August, bei der Firma Julius Strauß, R. F. Promenade 22 angemeldet haben, bitten von der zur Verarbeitung bestimmten Hafermenge pro Kopf 8 kg. Hafer netto in der Zeit von Montag, 28. bis Donnerstag 31. Oktober bei der genannten Firma anliefern. Diese Menge dient zur Versorgung v. 15./8 bis 15./12. 1918.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Oktober 1918.

4736

Der Magistrat

J. W. Feigen.

„Teeka“

Bestes teeähnliches Familiengetränk

Teeka

ist sehr begehrt, da keinertlei medizinischen Charakter In Pakete zu 30, 60 175 Pfg.

Med.-Progerie Carl Kreh, gegenüber dem Rathaus.

Freiwillige Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 29. Okt., vorm. 10 Uhr beginnend versteigere ich zufolge gef. Auftrags in

Bad Homburg, Urselerstraße 7

folgende gebrauchte Mobilien, als:

2 Betten, 1 grüne Blüschgarnitur, 1 Sofa 2 Sessel und 2 Stühle, 1 Divan, 1 Schreibsekretär, 1 Komode, 8 Tische und mehrere Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Eisschrank, 1 Waschtisch, 1 Blumentisch, 1 Bodenwanne, 1 Bügelofen, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Cigaren-, 1 Sandstrahlmaschine und mehrere Lampen und verschiedene Haus- und Küchengeräte Flaschen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände können 1/2 Stunde vorher besichtigt werden.

Bad Homburg, den 26. Oktober 1918

Wagner,

4981

Gerichtsvollzieher in Bad Homburg

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, einzigen Sohn und Bruder, den

Obersekundaner Karl Bescherer

nach kurzem, schwerem Leiden am 17. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Lehrer Gustav Bescherer u. Familie

Bad Homburg-Mirdorf, den 26. Okt. 1918

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 28. Okt. nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Bachstraße 49

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen

Für die uns anlässlich des Todes unserer lieben Schwester

Marie Scheller

Schwester des evangelischen Diakonievereins erwiesene Teilnahme sagen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Geschw. Scheller.

Bad Homburg v. d. H., 26. Okt. 1918.